

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Die Versöhnung

Kotzebue, August

Leipzig, 1798

Szene VI

[urn:nbn:de:bsz:31-85886](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85886)

Sechste Scene.

Eyterborn. Die Vorigen.

Graf. Guten Morgen, lieber Nachbar!
Sie kommen wie gerufen.

Eyterb. Servitor!

Graf. Ich weiß, Sie sind ein Mann, den
man zu Allem brauchen kann.

Eyterb. Ich bin ein ehrlicher Mann,
das weiß die ganze Welt.

Graf. Glück zu, wenn Sie es so weit ge-
bracht haben, daß die Welt es weiß — oder
glaubt, denn das gilt gleich viel.

Eyterb. Wie verstehen der Herr Graf
das?

Graf. Sehn Sie, es giebt zweyerley Gat-
tungen von ehrlichen Leuten, die Eine ist ehra-
lich für sich, und die Andere für die Welt.

Eyterb. Schlimme Grundsätze.

Graf. Aber man wird dick und fett dabey,
nicht wahr? Sie haben sich da einen Bauch
angeehrlcht, der Sie zum Kaiser von Ja-
pan qualifizirt.

Eyterb. Angeehrlcht! welsch' ein un-
deutscher Ausdruck!

Graf.

Graf. Neu, aber nicht undeutsch. Soll denn Campe allein das Recht haben, neue Worte zu schaffen? Sich etwas anehrlichen, der Begriff ist unter den Deutschen neu, folglich mußte auch ein neues Wort dafür erfunden werden.

Eyterb. Sie haben Lust zu plaudern, Herr Graf, und ich habe Geschäfte.

Graf. Die ich zu vermehren gedenke. Hören Sie, lieber Nachbar, weder Ihr Bauch, noch Ihre Perücke, noch Ihre eiskalte Zudermine schrecken mich ab: ich mache Sie zu meinem Postillion d'amour.

Eyterb. Servitor!

Graf. Als Postillion müssen Sie aber auch beritten seyn; ich schenke Ihnen meinen Schweißfuchs.

Eyterb. (hatis) Den Sie gestern ritten?

Graf. Der so stolz curbertirte.

Eyterb. Mit dem Namenskopse?

Graf. Und der herrlichen Mähne.

Eyterb. (freundlich) Obligirt, gar sehr obligirt! worin kann ich dienen?

Graf.

Graf.

Graf. Sie kennen ja den alten Steuer-Einnehmer Bertram?

Eyterb. Der hier wohnt? Allerdings kenne ich ihn. (um sich schauend) Aber reden Sie leise, wir sind nicht allein.

Graf. Sie meynen den Schuster? seyn Sie unbesorgt, der ist taub.

Eyterb. Nichts auf der Welt ist taub, die Wände haben Ohren. Nun, was solls denn geben mit dem alten schwindfüchtigen Steuer-Einnehmer?

Graf. Er hat eine hübsche Tochter, die nichts weniger als schwindfüchtig ist.

Eyterb. Ein unreifes Ding.

Graf. Unreif? wie alt war Ihre selige Frau, als Sie von der Mutter zu der Tochter flatterten, und den Vater zwingen, über Hals und Kopf seine Einwilligung zu geben?

Eyterb. Et! was wollen Sie damit sagen?

Graf. Lieber Eyterborn, wir sind ja Nachbars Kinder, da wird man so Manches gewahr —

Eyterb. Stille doch! odiosa muß man nicht berühren, zumal wenn die Welt sie vergessen hat.

Graf.

Graf. Wir sind ja unter uns. Die Larve ist gut für den Masken-Saal, aber wenn ein paar Männer mit einander an den Punsch-tisch treten, um zu zechen, so nehmen sie die Larve ab. (So denke ich, ist's auch im bunten Gewimmel der Welt. Ein Satyr der den Andern erkannt hat, zieht den seidenen Handschuh aus, und reicht ihm die bloße Tase.)

(er schüttelt ihm die Hand)

Fraug. (fängt wieder an zu singen.)

Eyterb. Sie sind ein loser Schelm. Um des Schweißfuchses willen verzeihe ich Ihnen Ihre Sarcasmen. Ich bin und bleibe doch immer ein ehrlicher Mann.

Graf. Ey freylich! ich kenne starkgläubige Menschen genug, die darauf schwören würden. Machen Sie nur, daß der alte Vertram Sie auch dafür halte.

Eyterb. Das thut er.

Graf. Und Lottchen?

Eyterb. Ha! ha! die hält alle Menschen für ehrlich.

Graf. Desto besser!

Eyterb. Dürfte ich bitten, sich kurz zu fassen.

Graf.

Graf. Kurz wie ein Spartaner: ich soll
mich verheyrathen —

Cyterb. Gratulire.

Graf. Ein reiches Mädgen.

Cyterb. Bravo!

Graf. Jung —

Cyterb. Vortreflich!

Graf. Und häßlich wie der Satan.

Cyterb. Ey!

Graf. Nun wünsche ich wenigstens, daß
meine häßliche Frau Gemahlin ein hübsches
Kammermädgen annähme.

Cyterb. Sehr natürlich.

Graf. Der alte Vertram ist ein armer
Teufel —

Cyterb. Das ist er.

Graf. Er wird froh seyn die Tochter zu
versorgen.

Cyterb. Vielleicht. Aber er ist eigen-
sinnig, stolz, und ein großer Tugendfreund.

Graf. Ey nun, Sie müssen ihm sagen,
meine Braut sey auch sehr fromm und tugend-
haft, (lachend) und ich glaube wahrhaftig, es
ist auch wahr.

Cyterb.

Cyterb. Er ist freylich in Noth, er hat Schulden, das müßte man nutzen.

Graf. Recht, ich gebe Ihnen die ausgedehnteste Vollmacht über meine Kasse. Wenn es gelingt, so werden immer noch 50 Louisdor für Sie übrig bleiben.

Cyterb. Nur stille! nur alles insgeheim! den Wohlstand beobachtet! Sie glauben gar nicht, was man Alles in der Welt thun darf, wenn man es nur mit Art und Manier anfängt.

Graf. Recht, lieber Mentor! ich bin Ihr Selemach mit Leib und Seele. = 28

Fraug. (steht auf, zu dem Grafen) Der Herr haben da ein Loch in den Schuh gerissen, soll ich es flicken?

Graf. Narr! ich habe es selbst hineingeschnitten, um der Hünereugen willen.

Fraug. Selbst hineingeschnitten? Bravo! (bey Seite) wenn das Gewissen zu eng ist, und die Hünereugen der Seele fangen an zu schmerzen, so schneidet man ein Loch in das Gewissen, und dann geht es wieder recht gut.

(er setzt sich an die Arbeit.)

Graf.

Graf. Ich mache Ihnen Platz zu Ihren Operationen. Lassen Sie sich umarmen, mein theurer Freund!

Enter b. Servitor! die Freundschaft ist ein wenig jung.

Graf. Wenn ein paar ehrliche Leute sich brauchen können, so macht sie Diesen-Schritte.
(er häßt fort.)

Siebente Scene.

Die Vorigen, ohne den Grafen.

Enter b. Schlaupfopf! ich muß vorsichtig mit ihm verfahren, muß mich decken. Junge Leute prahlen gern, wenn sie ihren Zweck erreichen; stehlen Früchte aus einem fremden Garten, und necken dann noch oben drein den Gärtner; zeigen ihm die gestohlenen Früchte von ferne und rufen: Etsch! Etsch! — das könnte mir einen bösen Leumund machen. — Zwar, dem Himmel sey Dank! ich habe es so weit gebracht, daß die Leute auf meine Unschuld schwören würden, und wenn sie mich auch auf einem Einbruch ertappten. Hä! hä! hä! die Welt glaubt Alles, und lernt Alles auswendig, wenn man